

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn RM. 2.10, im Bezugs- und 10-Km-Verkehr RM. 2.10, im übrigen Württemberg RM. 2.20 Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Anzeigen-Verdicht für die einspalt. Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei einmal. Stützung 12 Wg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Festpreis 25 Börsenkontos 1110 Stuttgart

№ 276

Samstag, den 23. November

1918.

### Zum Totengedenktage 1918.

Ep Ein trüber Tag ist für die, die nur auf das Sichere sehen, deren Blick gebunden bleibt an die Gegenwart und an die diesseitige Welt. Aber schon das, daß es ein Sonntag ist, an dem wir unsere Toten gedenken, heißt uns höher hinaufblicken und unsere Gedanken dorthin richten, wo die Quelle des Lebens ist und wo der Tod verschlungen ist in den Sieg. Und wenn wir diesmal den Totensonntag feiern in einer Zeit, in der so vieles unsicher geworden, in dem uns ist, als ob alles ins Wanken geraten wäre, so werden wir als Christen, deren Hoffen über diese Welt hinausgeht, mit ruhigem, erleichterten Herzen dorthin gedenken, von denen wir glauben dürfen, daß sie nun, entlastet aller, was dieses Leben mit sich bringt an Sorge und Last, an Unruhe und Unfrieden, dort sitzen, wo die Seele die Heimat findet, die Ruhe. Einen tröstlichen Gedanken gibt uns im Blick auf unsere Toten nicht, als den, sie anscheinend zu büßen als solche, die beimgegangen sind.

Es ist natürlich, daß am morgigen Tag jeder an seinen Toten oder an seine Toten denkt. Aber der Schmerz um sie wird über das Selbstliche, das ihm anhaftet und ihn leicht zu einem herben, bitteren Moch, hinaufgehoben durch den Gedanken an die Toten alle, die in diesem Jahr von uns geschieden sind, zumal an das große Heer derer, die den Tod gefunden haben im Kampf fürs Vaterland. Der Gedanke an die allgemeine Trauer läßt den persönlichen Schmerz zurücktreten, er wird gemildert und gelindert durch die Gemeinsamkeit des Leides.

Es ist eine Allgemehrheit des Leides, wie sie noch kein Volk früherer Zeiten erlebt hat. Noch nie, seit es Kriege gibt auf Erden, hat der Tod so furchtbare Entsetzungen gehalten, wie in den vier Jahren, die hinter uns liegen. Das Sterben ist uns etwas Gewöhnliches geworden, und wenn der Krieg in den letzten Monaten manchmal unter uns noch einen Zwiespalt oder Bruch der Hirnen dahinhinwies, so hat sie das wohl nicht mehr so erschüttert, wie das Sterben des ersten, zumal wenn er schon am Anfang des Krieges den Tod fand. Wir sind eiserne geworden, der Tod ist zu unseren Feindern herabgesunken und uns zum vertrauten Begleiter geworden.

Eines freilich bewegt und beschwert jetzt manche Herzen angesichts der Entlassung, die des Krieges Ausgange uns bringt, das ist die Frage: Für was sind nun die vielen gefallen, um die wir trauern? Da müßte eben vor allem das Lebendige uns vor der Seele stehen: Ihnen haben wir zu danken, daß unser Land bewahrt geblieben ist von den eigentlichen Schrecken und Grauen des Krieges. Wie wäre es uns gegangen, wenn unsere Tapferen nicht, mehr als 4 Jahre hindurch, stand gehalten hätten gegen eine Uebermacht von Feinden, wenn sie nicht Leue gehalten hätten bis in den Tod?

Und noch eins wollen wir uns sagen: Wir dürfen doch vielleicht der Hoffnung Raum geben, daß aus den Gräbern der Gefallenen als Segensbrunn ein Friede erwachse, der wohl schwere Lasten uns auflegt, aber von größerer Dauer ist, als der, den viele von uns gewünscht und erwartet haben. Den Grauen des Krieges gegenüber, die die Völker der Erde nun erlebt haben wie nie zuvor, muß der Gedanke einer nicht auf der gegenseitigen Einschüchterung durch immer tiefergehende Waffenrüstungen, sondern auf Recht, Gerechtigkeit und Verständigung aufgebauten Völkerordnung eine Macht werden, die sich auch die Sieger nicht werden entgegen können. Und wenn auch die Hoffnung trügen wird, daß es nun nie wieder zum Völkervergleich zwischen den Völkern komme, dem Streben nach einer dauernden Rechtsordnung zwischen den Völkern ist doch durch dieses Massensterben unter Tausenden eine andere Macht und Verantwortung gegeben als je vorher.

An uns aber ist es, unsere Gefallenen dadurch zu ehren und ihrer dadurch würdig zu werden, daß wir so leben wie sie gestorben sind, handhaft und treu, nicht bloß uns selber lebend, sondern willig und selbstlos in das uns einfließende, was das Wohl des Ganzen fordert.

### Die Vorgänge an der polnischen Grenze

werden mit jedem Tage verworren und für das Deutschum gefährlicher, da der Regierung durch die Wehrlosmachung des deutschen Volkes eine Einwirkungsmöglichkeit auf die Polen in und außerhalb der Provinz Polen fehlt und für den Schutz des deutschen Gebietes nichts Durch-

greifendes getan werden kann. Die Stadt Posen ist in den Händen der Polen deutscher Reichsangehörigkeit, die dort uneingeschränkt herrschen und die Lebensmittelversorgung bereits in ihre Hände genommen haben. Damit entsteht die Gefahr, daß die Ausfuhr von Lebensmitteln aus der Provinz nach dem Reich in ähnlicher Weise zum Stocken gebracht werden wird, wie bis vor kurzem noch, als das alte Ostpreussische Reich noch bestand, die Ausfuhr aus den Ostpreussen in die deutschen Gebiete. Was das bedeutet, ergibt sich aus den Zahlen der landwirtschaftlichen Produktion der Provinz Posen.

Danach war in Preußen der Durchschnitt der Ernteerträge in den letzten fünf Friedensjahren 1910/14 Roggen 14.1 v. H., Gerste 15.2 v. H., Hafer 7.2 v. H., Weizen 6.6 1/2 v. H., Kartoffeln 14 v. H., Zuckerrüben 18.5 v. H., Zucker 14.4 v. H. der Durchschnittsernte. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus der Provinz nach den übrigen Teilen des Deutschen Reiches betrug im Eisenbahnverkehrsbericht 1913 Roggen 1 358 420, Gerste und Mais 1 159 090, Hafer 920 630, Weizen 390 410, Hüse, Sudweizen und Hülsenfrüchte 74 050, Mehl und Mühlensubstrate 1 227 950, Kartoffeln 2 410 380, Futtermittel 2 184 240, Erbsen 142 320 und Zucker 1 059 490 Doppelpfund. Die Kartoffelernte 1917 betrug 68 245 328 Zentner. Von der Kartoffelernte 1918 ist der Provinz die Lieferung von 26 Millionen Zentnern aufgelegt, gleich 1/3 der gesamten Lieferung Preußens und 1/6 der gesamten Lieferung des Reiches. An Saatkartoffeln wurden außerdem bereits 3,3 bis 3,4 Millionen Zentner ausgeführt, 8 bis 9 Millionen Zentner Kartoffeln sollen in der Provinz zu Spiritus in technischen Zwecken verarbeitet, 2 1/2 Millionen Zentner in der Provinz getrocknet werden, die meist nach dem Westen gehen werden. Auch beträchtliche Vieherden konnte die Provinz an das Reich abgeben. So wurden 1913 nach dem Westen ausgeführt 131 236 Pferde, 173 341 Stück Rindvieh, 71 535 Schafe, 857 735 Schweine, 1 281 398 Stück Geflügel und 49 640 Zentner Fleisch und Speck. Trotz des durch den Krieg stark verminderten Viehstandes hat die Provinz durch den Viehhandelsverband in der Zeit vom 1. Januar 1917 bis 1. Oktober 1918 noch 352 976 Stück Rindvieh und 300 987 Schweine abgesetzt.

Besondere Beachtung verdient auch die Saatgutfrage in der Provinz Posen, Süd- und Westdeutschland dagegen heute ihre Saatkartoffeln aus Posen. 1918 hat der Saatkartoffelbau bis Oktober nicht weniger als 159 528 Zentner Saatgut von Getreide und Hülsenfrüchten zur Ausfuhr nach dem Westen gebracht. So ergibt sich, daß die Provinz Posen für die Ernährung des deutschen Soldaten unentbehrlich ist.

Die polnischen Grenzgebiete werden inzwischen, wie uns aus unserem dortigen Leserkreis berichtet wird, von polnischen Banden heimgesucht. So sind die deutschen Grenzorte Stralnowo im Kreise Weichsen und Anasajowo von polnischen Banditen ausgeplündert worden. In Stralnowo ist man ins Kriegsgefangenenlager eingebracht, hat die Taschen befreit und bemannet. In Anasajowo sind die Banden in die Zollamtskasse eingedrungen, haben sie beraubt, Eisenbahnware und eine Kleinbahnlokomotive gestohlen. Deutsch-Soldaten polnischer Nationalität, die zur polnischen Armee übergehen, berauben die deutschen Geschäfte innerhalb der Provinz Posen. Die Soldaten haben sich den „weißen Adler“ auf die Mütze gesteckt und treiben, so in Jaroschin, ihr Unwesen.

In jedem garnisonlosen Orte der Provinz bilden sich Arbeiter- und Soldatenräte aus Deserteuren und Arbeitslosen, die die Behörden absetzen und die Gefängnisse öffnen. Polnische Soldaten erklären ganz offen, daß die Provinz ihnen nicht geschenkt werden könne, sie müßte gewaltsam Polen in die Hände fallen. In welcher Weise die Polen gegen die Deutschen wüten, zeigen Berichte über die Vorgänge in Warschau gelegentlich des Abzuges der deutschen Truppen und der deutschen Verwaltung. Ein aus Warschau zurückgekehrter Bürobeamter bei der deutschen Zivilverwaltung berichtet darüber im „Verf. Lokal-Anzeiger“ folgendes:

Bei der Entlassung der deutschen Garnison — 17 000 Mann wurden von 4500 Legionären, die nur etwa 400 Gewehre besaßen, entwaffnet — machten die Polen nach den Angaben der „Gazeta Poranna“ folgende Beute: Den Russen wurden 300 Pferde abgenommen, den Husaren 1000, dem Spital 200 und einem Zug, der aus der Ukraine kam, 400 Pferde. Auf dem Flugplatz Mokotow wurden 30 fertige und 40 demontierte Flugzeuge „erobert“, auf der Chmielnastraße die Depots für Artilleriemittel und Verbandzeug, geschätzt auf 28 Millionen Mark. Auf dem Bahnhof Warschau Praga wurden 61 gefüllte

Gebäude mit Proviant, Uniformen, Munition für mehrere 10 Millionen in Beschlag genommen. Die Heeren der Polen 113 000 Waggons mit 1500 Lokomotiven, ferner Kabel und alles Zubehör. Der Schaden wird ohne Eisenbahnmateriale auf über 700 Millionen Mark beziffert. Die Uebergabe der Verwaltung, die sich Herr v. Eseler noch am 9. November in voller Ordnung und Ruhe gedacht hatte, vollzog sich in der Form, daß bewaffnete Horben in die Diensträume eindrangen, „Hände hoch“ brüllten und nahmen, was sie finden konnten. So, sogar in Privatwohnungen von Beamten sind die Banditen eingebrungen, um alles kurz und klein zu schlagen. (Verf. Abk.)

### Tagesneuigkeiten.

#### Das Reichswirtschaftsamt in größter Bedrängnis.

Berlin, 21. Nov. Wie wir hören, ist das Reichswirtschaftsamt in größter Bedrängnis infolge des Mangels an Eisenbahnmateriale. Die Durchführung der harten Wehrstoffstandsbedingungen macht eine ordnungswidrige Bewirtschaftung des Landes zu einem Ding der Unmöglichkeit.

#### Der Rückmarsch.

Ludwigsfelde a. Rh., 22. Nov. WTB. Die Zurückführung der Truppen mit der Eiserbahn über die pfälzischen Rheinübergänge vollzieht sich verhältnismäßig glatt. Nur bei dem Rheinübergang Ormesheim entstehen mitunter Störungen, weil die holländischen Staatsbahnen nicht immer rechtzeitig die nötigen Maschinen stellen können. Heute beginnen hier die großen Truppenrückmärsche über die Rheinbrücke. Zwei Armeegruppen haben die Brücke passiert, die Verpflegungsfürsorge ist geregelt.

#### Aus Straßburg.

Straßburg, 21. Nov. Die „Straßb. Post“ meldet: Wie der Soldatenrat mitteilt, hat der Befehlshaber der in Straßburg eingehenden Truppen, General Gouraud, durch seinen Bevollmächtigten erklären lassen, daß beim Einzug der französischen Truppen am morgigen Freitag keine Privatkleidung in deutschen Uniformkleidern auf der Straße erscheinen dürfe. Jeder, der Zivilkleidung besitze, solle diese tragen. Personen, die noch Soldaten solcher Uniformen tragen, müssen unbedingt ihre Entlassungspapiere stets bei sich führen. — Von unterrichteter Seite wird der „Straßb. Post“ mitgeteilt, daß von den zuständigen Stellen Verhandlungen eingeleitet und die erforderlichen Schritte getan wurden, um die Ansprüche der Beamten und Lehrer Elsaß-Lothringens für jetzt und die Zukunft zu sichern. Ferner berichtet das genannte Blatt, daß der ganze eifßische Kreis auf die Maßnahme der französischen Regierung bedauert, noch eine Enthebung der Ditsche von Straßburg und Metz aus ihren Ämtern erfolgen solle, weil sie preußischer Nationalität seien. Der Kreis erhebt hingegen entschiedenen Einspruch. — Mit der heutigen Donnerstag-Morgenausgabe stellt die „Straßburger Post“ ihr Erscheinen ein und bringt folgende Abschiedsworte: Der Ausgang des Krieges hat über das Schicksal Elsaß-Lothringens, mag es auch erst bei einem Friedensvertrag endgültig und im einzelnen geregelt werden, entschieden und das Land wird vom Deutschen Reich wieder losgetrennt. Unter fremder Oberherrschaft aber ist keine Sätte und keine würdige Wirkungsmöglichkeit mehr für ein deutsches Blatt. Die „Straßburger Post“ entbietet einen letzten deutschen Gruß ihren Mitarbeitern und Lesern. — Die Straßburger Universitätsverwaltung teilt mit, daß der Lehr- und Unterrichtsbetrieb der Universität als einer Elsaß-Lothringischen Landesanstalt weitergeführt wird, daß also auch bisherige Angehörige des deutschen Heeres an den Vorlesungen teilnehmen können.

#### Die Uebergabe der U-Boote.

London, 21. Nov. WTB. Reuter. Die Uebergabe der ersten Gruppe von 20 U-Booten geschah heute früh um 7 Uhr 70 Meilen von der Küste. Über 80 andere U-Boote werden noch in dieser Woche ausgeliefert werden. Die U-Boote enthielten Befehl, einem englischen Torpedoboot zu folgen. Als sie sich der Küste von Harwich auf einen Abstand von 20 Meilen näherten, warfen die Schiffe ihren Anker aus. Britische Seestreite begaben sich an Bord der U-Boote, um sie nach dem Hafen zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Harwich fortgesetzt. Beim Passieren des Hafens wurde auf den Fahrzeugen eine weiße und darunter die deutsche



Flagge geht. Jeder deutsche U-Bootskommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß das Fahrzeug in guter Ordnung, das Periskop intakt und die Torpedos ange-laden seien.

Haag, 21. Nov. Keuter berichtet wie folgt über die Formalitäten bei der Uebergabe der deutschen Tauchboote an die englischen Marinebehörden: Kalte Höflichkeit bei den Engländern und ein gedrücktes, mürrisches Wesen bei den Deutschen kennzeichnete die Uebergabe der Tauchboote, die gestern stattfand. Das bemerkenswerteste an der Zeremonie war die tiefe Stille, mit der sie vor sich ging. Viceadmiral Lyndall hatte jede Demonstration verboten, ebenso jeden Versuch der Verhöhnung. Es wurde die übliche Etikette der englischen Marine befolgt. Etwa fünf Meilen von Felix-own gingen die Engländer an Bord der Tauchboote und stellten verschiedene Fragen über den Zustand der Fahrzeuge, worauf sie unter billiger Demonstration nach Harwich fuhren. Tausende von Zuschauern fanden sich auf dem Quai ein, als die Schiffe den Fluß hinaussuhren, um bei Patheston vor Anker zu gehen. Ein Torpedoböser nahm die Deutschen an Bord und brachte sie zu ihrem Transportschiff, das sie wieder in die Heimat zurück-übersetzen soll.

**Aus dem Osten.**

Berlin. Die der „Berl. Lok.“ hört, sind zum Schutz des Ostens der Stadt, das Rekrutendepot der 2. Garde-division, sowie zwei Pionierkompanien nunmehr nach Posen abgezogen.

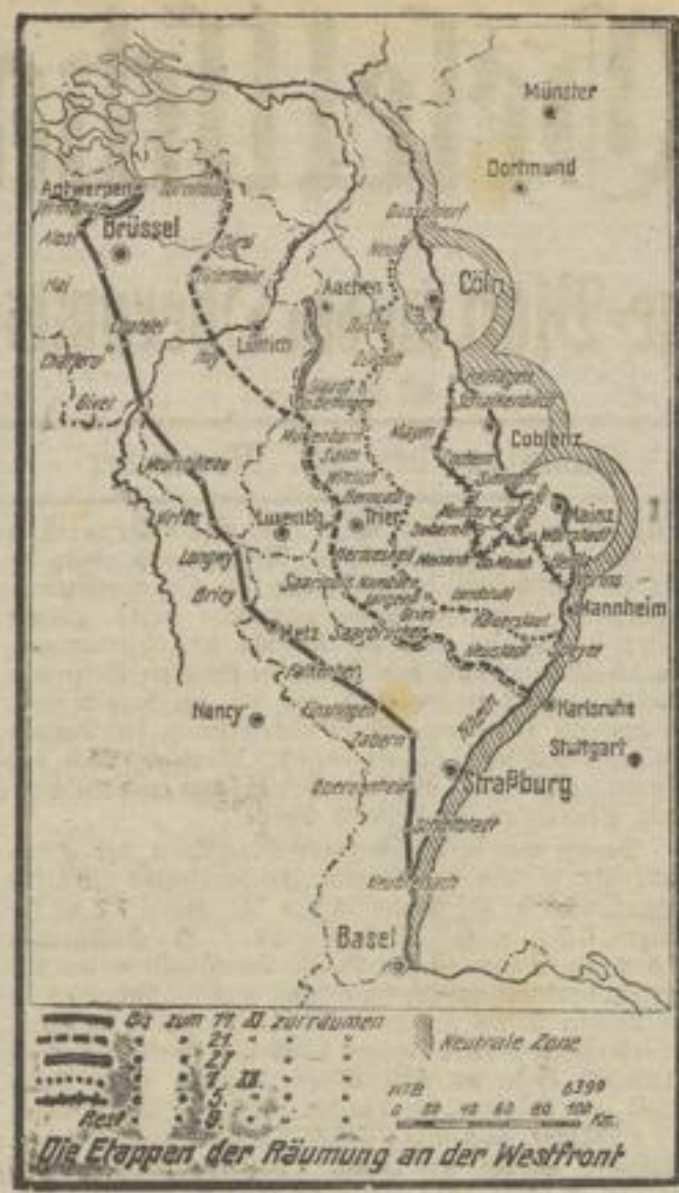
Berlin. Ueber eine Waffentat der deutschen Garnison von Lodz berichtet der „Berl. Lok. Anz.“: 1700 Mann deutsche Soldaten aller Stämme haben sich aus Lodz zu Fuß mit den Waffen nach Deutschland durchgeschlagen. Aus Oels traf gestern der Vorsitzende ihres Soldatenrats in Berlin ein und gab an: Generalgouverneur von Bese-ler verließ mit den meisten Offizieren die Truppen bei Nacht und Nebel. Die deutsch-polnischen Offiziere gingen zu den Polen über, wo sich die deutschen Truppen ent-waffnen ließen, wurden sie nachher bis aufs Heind ausge-plündert. Die Truppen aus Lodz und Zabianitz mar-schirten mit Gepäck und Waffen ab als fechtende Truppe mit Sicherungen wie in Feindesland unter dem Befehl ihres Soldatenrats. Bei Sieradz erkämpften sie sich den d. n. Wartenberg im Handgranatenkampf gegen pol-nische Legionäre. Vergeblich versuchten Offiziere vom Landsturmabteilung sie an der deutsch-polnischen Grenze zur Auslieferung ihrer Waffen an die Polen zu bestimmen. Sie hielten so wenig auf sie wie auf die Soldatenräte an der Grenze, die im Bunde mit den Polen stehen. Diese heimgekehrten deutschen Soldaten sind der Ueberzeugung, daß durch Feigheit und Verrat ungeheure Vorräte an Waffen und Lebensmitteln dem deutschen Volke verloren gehen.

**Neues Uebereinkommen.**

Berlin, 21. Novbr. WTB. Ueber eine Reihe von kritischen Fragen im Waffenstillstandsabkommen wurde durch die ständige Kommission in Spaan eine Ueberein-stimmung mit dem Marschall Foch herbeigeführt. Die wichtigsten Punkte sind:

In Elsass Lothringen können alle demobil gemachten Personen einschließlich der Offiziere, die bereits dort sind oder dorthin entlassen werden, verbleiben, oder dorthin zurückkehren.

Für die besetzten Gebiete auf dem linken Rheinufer gilt, daß alle demobil gemachten Personen einschließlich der Offiziere dort verbleiben oder dorthin zurückkehren können, wenn sie vor dem Kriege dort ihren Wohnsitz



hatten. Ueber die Art der Besatzungstruppen im links-rheinischen Gebiet ist noch nichts verfügt. Dagegen besteht vollkommene Uebereinstimmung, daß die deutsche Ver-waltung im linksrheinischen Gebiet während der Zeit der Besetzung bestehen bleibt. Der Schutz der persönlichen Freiheit und des Eigentums ist gewährleistet.

Entgegen einigen zu Tage tretenden Ansichten ist festzustellen, daß alle Veränderungen, welche die Waffen-stillstandskommission vor dem Abschluß des Waffenstill-standes erreicht hat, voll anrecht erhalten bleiben. Weitere Änderungen sind jedoch nicht erreicht worden. Deutsche Waffenstillstandskommission. Sez. Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

**Die Ablieferung der deutschen Kriegsschiffe.**

London, 22. November WTB. (Keuter.) Die deut-schen Kriegsschiffe, die gestern übergeben wurden, bestanden aus 9 Schlachtschiffen, 5 Schlachtkreuzern, 7 leichten Kreuzern und 50 Zerstörern. An der vereinbarten Zahl fehlten somit 1 Schlachtschiff und 1 leichter Kreuzer. Es wurde indessen erklärt, daß diese Schiffe später übergeben werden würden. Ein leichter Kreuzer stieß bei der Fahrt über die Nordsee auf eine Mine und sank. Die große Flotte geleitete die deutschen Schiffe bis zur Mündung des Forth, wo sie nachts über blieben, um dann nach Seapa weiter zu fahren.

**Die Internierung des früheren Kronprinzen.**

Haag, 21. Novbr. Der frühere deutsche Kronprinz wurde heute nachmittag nach der einsamen Insel Wieringen verbracht und dort in einem kleinen Orte, in dem nur einige holländische Häuser stehen, interniert. In seiner Begleitung befinden sich der Adjutant Major v. Müller, Hauptmann Müldner und Rittmeister v. Jobeltz. Der Kronprinz wird als Privatperson angesehen und nicht bewacht. Er unter-liegt dem Bürgermeister als dem Chef der Polizei. Der Kronprinz bewohnt ein äußerst einfaches Haus, das für 1000 Gulden für sechs Monate gemietet wurde und zuvor vom Pastor bewohnt war. Sechs Diener stehen dem Kron-prinzen zur Verfügung.

**Ein Protest Hessens.**

Dortstadt, 21. Nov. WTB. Unter dem Eindruck der Entwicklung in Berlin hat die hessische Staats-regierung heute folgenden Protest an die Reichs-regierung gerichtet: Die hessische Regierung erhebt bei der Reichsregierung schärfsten Protest gegen die Aus-schaltung der Einzelstaaten und gegen die Nichtberücksichtigung dieser Staaten durch Erlass von Ge-setzen und Verordnungen. Die hessische Regierung verlangt unter allen Umständen schleunigste Einberufung der Nationalversammlung. Durch Fortbestehen eines geschlossenen Zustandes wird der Reaktion in die Hände gearbeitet und andererseits die Gefahr vermehrt, daß sich die Entente in die innerdeutschen Verhältnisse einmischt und schließlich die Reichseinheit gefährdet wird. Wir wollen nicht anstelle der glücklicherweise vernichteten preussischen Militär-autokratie einseitige preussische Diktatur eintauschen.

**Aus Stadt und Bezirk.**

Wageld, 22. November 1918

**Vom Postamt.** Die Dienststunden für den Tele-graphen- und Fernsprechverkehr sind nunmehr wieder an Werktagen von 8 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

**Verkehr mit Wien.** Der Ueberweisungsverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien ist bis auf weiteres eingestellt.

**Der Postverkehr mit dem zu besetzenden Ge-biet.** Der gesamte Postverkehr, insbesondere der Tele-phon- und Telegraphenverkehr, in dem vom Felde zu besetzenden links- und rechtsrheinischen Gebieten wird nach einer Berliner Meldung der „Kln. Zig.“ in vollem Um-fange aufrecht erhalten. Vermutlich aber wird er unter Kontrolle des Feindes geschehen.

**Wirtschaftliche Demobilisierung.** Nach einer Verfügung des Arbeitsministeriums ist alsbald für jeden Kommunalverband ein Demobilisierungsausschuß zu er-richten. In kleineren Kommunalverbänden soll die Zahl der Mitglieder des Demobilisierungsausschusses höchstens 6, in größeren höchstens 8 betragen. Als Vorsitzender wird bei Amtskörperschaften der Oberamtsvorstand, bei Gemeinden der Ortsvorsteher bestellt. Der Vorsitzende ernannt die Mitglieder des Demobilisierungsausschusses, die Zweckmäßigerweise aus den Mitgliedern der Bezirke und Gemeindebeiräte für Arbeitsvermittlung ausgewählt werden und durch Mitglieder etwa gebildeter Arbeiter- und Soldatenräte zu ergänzen sind.

**12. Staatslotterie, 5. Klasse, 9. Ziehungs-tag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 18. Nov. 1918. 10 000 A auf Nr. 186 648. 3000 A auf Nr. 81 857. 175 485. 178 678. 188 713. 198 702. 212 262. 226 531. 1000 A auf Nr. 186 728. 192 784. 215 849. 500 A

**Der Traum in Feindesland.**

Roman von Julius Schoenthal.

322 (Nachdruck verboten.)

Er überließ es Wort für Wort, obwohl er sich entsann, daß dasselbe Schreiben schon als offener Brief in die Hände der Feinde vor einigen Wochen allenthalben verstreut war.

**Landarmee.**

Mehr Kämpfer gesucht!

Für das berühmte 1. (Wandauer) Inf. Pionierregiment, dessen Stammabteilung sich an der Front bereits aus-gzeichnet haben.

Alter 19 bis 40 Jahre. Uniform losgelöst.

**Hier Beitrittsanträge:**

Erstens: weil es in dieser Form da alle Welt im Waffenlicht, eine große Sache ist, eine Fronte zu schüttern und selbst teilzunehmen an dem Feldzug, den die Zukunft den großen Krieg der Nationen nennen wird.

Zweitens: weil dein Wädel dann wirklich fest auf dich sein wird, wenn's ihr auch leid tun mag, dich zu ver-lassen und sie dich anfangs davon abzubringen suchen wird.

Drittens: weil dann keine Kinder, wenn die Jahre vorübergehen, am Herdfeuer Geldscheitbüchse lesen, weil sie ein Soldat und die Mutter und das Heim be-schützt hat.

Viertens: weil des Königs Abteil eine Uniform ist die jeden Mann paßt, die aus ihm einen hübschen Kerl macht und überhaupt das einzige Gewand ist, in dem ein netter Purich sich gern zeigt.

Wie heran mit dir, mein Sohn, komm und laß dich jetzt sofort anwerben!

... Jamohl, mit diesen Andachtsdröchten Nebenstam-fang man sie, die Eifen, die Urteilslosen und die vom Leben Bermüdeten, die Herretretenen, Berischmelkten... Bergweiseren. — Ob man ihn auch für einen Bergweiseren hielt, weil man ihm den Wilsch ins Faxx zu schicken wagte?

Sie senden das „bringende“ Schreiben aber wohl an alle weissenhändigen Männer.

Und mit einemmal stieg ein Gedanke in ihm auf, unruhig wie eine überirdische Erleuchtung. Seine Augen weiteten sich, die Augäpfel krochen aus ihren Öhlungen zu brechen... Ja und tausendmal ja, er war ein vom Leben Bermüdetter, ein Herretreter, Berischmelkter, Bergweiserer! Und dieses Schreiben wies den rechten Weg!

Er hatte einmal Hand an sich legen wollen, damals, als auch noch Dada Edith ihm die Entlassung bereitet, — er war zu feig dazu gewesen. Vielleicht hatte er auch an Weib und Kind gedacht.

Über so... so war es ja zehntausendmal besser. So besorgte das irgendeine barmherzige Engel, abgerufen von einem Unbekannten, der ihn vielleicht gar nicht treffen wollte...

Für sein Weib und den kleinen Tommy war gesorgt. Und er hatte seinen Frieden in alle Ewigkeit. In alle Ewigkeit!

War ja niemand auf der Welt, den nach ihm ver-langte.

Mechanisch griff er wieder zur Feder und schrieb mit seinen großen heißen Buchstaben unter den Westbäumen das Verlöb:

„Liebe Alexandra! Er wunderte sich fast gar nicht darüber, daß er seine Frau nicht mehr mit ihrem Kosenamen Berg anredete. „Ich gehe aus eurem Leben fort. Dies Blatt weist den Weg, wohin heute meines Schicksals zu gehen haben. Es soll eine Fügung des Himmels sein und ich will den Himmel weiter entscheiden lassen. Falls ich, so habe ich alle meine Schuld geklärt. Nehre ich heil zurück, dann habe ich alle meine Schande mit Blut ab-gewaschen und wir wollen dann selbstlich verheiratet, ein neues Leben zu beginnen. Und wenn Himmel und Erde einträgen sollten, — ich habe euch doch geliebt.“

Jamohl.

Dann holte er den Brief an Dada Edith zu sich. Er würde ihr also doch schreiben können. Und siehe, wie ein Stein in der Brust, so fiel er sich

aus seiner Bohnung fort. Nur den Literatur-Club wollte er noch einmal aufsuchen.

Den Mantelbogen hatte er hochgeschlagen. So wanderte er zu Fuß durch die wenig erleuchteten Straßen der inneren Stadt.

Ihm war seltsam feierlich zu Mute.

**9. Kapitel.**

**Literatur-Club.**

Dornford war gelichteteinend in wilder Nacht aus dem Hause nach Soubriffes geeilt. Er rannte, als ver-folgte ihn eine Meute von tausend Hähnern, bis ihn sein lüdes Weib dermaßen schmerzte, daß er einhalten mußte.

Was nun...?

Er fühlte sich am Rande seiner Kräfte und geistigen Kräfte. Sein exzessives Blut hämmerte gegen die Schläfen. Dampf ahnte er, daß jetzt etwas geschehen, daß er einen Entschluß fassen müsse. Über welchem...?

Das grelle Blau eines Nachtspieltheaters sollte seinen Stimmungen entgegen.

Ein guter Gedanke! Er sollte einen Wein und Wein sich in dem halbdunklen Raum auf einem Klappstuhl nieder. In diesem Halbdunkel konnte man wenigstens seine Ge-danken ordnen.

Er sah einen Augenblick auf die Deckwand. Es war die übliche sentimentale Geschichte von dem Manne, der trinkt und die Familie ins Elend führt. „Kaiser des Balk“, hatte einst Englands größter Dichter gesagt. Er schloß die Augen. Anklar und verworren redeten hundert Gedanken auf ihn ein.

Er hatte verspielt. Um eines Weibes willen war er der großen Aufgabe untrug geworden, zu der er sich gemeldet.

Ob er Kieken sollte? Nach Holland mit dem nächsten Postdampfer oder nach Frankreich, um über die Schweiz zu entkommen... Aber er hatte kein Geld, zu Kieken, kein Geld, das Leben zu retten, das er in frowelhaftem

Beistehen verweilte...

Fortsetzung folgt



aus Nr. 31 937, 56 705, 171 448, 174 322, 175 927, 177 830, 178 233, 179 930, 186 036, 186 549, 188 327, 215 898. Außerdem 145 Gewinne zu 240 M. (Dane Gewinne.)

**Der Bedarf der Bevölkerung an Bekleidung gesichert.** Die Reichsregierung stellt sich mit: Trotz der 4jährigen Blockade sind die in Deutschland vorhandenen Textilrohstoffe noch ausreichend. Durch das Freiwerden der bisher für den militärischen Bedarf benötigten Mengen wird es möglich sein, den Massenbedarf der Bevölkerung an Kleidungsstücken zu decken. Allerdings muß der größte Teil des Materials erst den Weg durch die Sommerreisen, Weberien und die Konfektionswerkstätten zurücklegen, so die fertige Ware erst allmählich in die Hände der Verbraucher kommen kann. So auslegung für das Gelingen der Versorgung ist selbstverständlich die ungehinderte Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im ganzen Lande und das ungehinderte Weiterarbeiten der Reichsbekleidungsstelle und ihrer Organisationen, die schon bisher mit der Erledigung aller Bekleidungsangelegenheiten betraut war. Um möglichst bald zu dem, was uns nicht schwerwiegende Gründe dagegen sprechen, den Krieghandel wieder einzuführen und um die Kommunalverbände a. gestichts ihrer großen sozialen Aufgaben von technischer Tätigkeit möglichst zu entlasten, hat die Reichsbekleidungsstelle für die Zulassung der für die Kommunalverbände ungleichen Bekleidungsstücke an die Verbraucher einseitige Bestimmungen erlassen. So auch dürfen die Kommunalverbände für ihre eigenen Zwecke nur die Waren zurückbehalten, die sie in Erfüllung ihrer behördlichen Fürsorgepflichten unbedingt benötigen. Im übrigen werden sie dem Kleinhändler zugestimmt. Auf diese Weise wird dem Kleinhändler Gelegenheit gegeben, den Geschäftverkehr ausrecht zu erhalten und größeren Umsatzen zu beschaffen und den Verbrauchern die nötigen Waren von ihren gewohnten Bezugsquellen zu beziehen.

**Die Zivilisten der deutschen Monarchen.** Von den deutschen Bundesfürsten war Kaiser Wilhelm der am höchsten tätige Monarch. Die Zivilisten der anderen deutschen Bundesfürsten sind folgende: Bayern 5402 476 M., Sachsen 3674 127 M., Württemberg 2064 544 M., Baden 1930 000 M., Hessen 1330 000 M., Mecklenburg-Schwerin 1200 000 M., Bannschweig 1200 000 M., Sachsen-Weimar 1020 000 M., Schwarzburg-Sondershausen 597 420 M., Sachsen-Weimaringen 394 286 M., Schwarzburg-Rudolstadt 369 307 M., die Herzöge von Anhalt haben überhaupt keine Zivilisten. Dem Fürsten von Lippe stehen sämtliche Einkünfte des Dominiums zu, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat ebenfalls keine Zivilisten. Keine Zivilisten haben außerdem die die Fürsten von Ruß, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sowie die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Waldeck. Die Summen also, die die deutschen Bundesfürsten infolge ihrer Umwandlung in Republiken eriporen werden, sind recht beträchtlich.

**Der Privatbesitz des deutschen Kaisers.** Genauer Angaben über den Privatbesitz des ehemaligen Kaisers sind niemals in die Öffentlichkeit gedrungen. Angeblich soll der dem Kaiser gehörige Grundbesitz über 97 000 Hektar betragen und einen sichlichen Grundvermögen von rund 650 000 M. ergeben. Die Zahl der kaiserlichen Güter soll rund 90 betragen. Zahlreich bekannt sind Schlösser und Besitzungen sind Privatbesitz des Kaisers, so das Neue Palais in Potsdam, das Schloß Neubabelsberg, die Orangerie, das Marmorpalais, Sanssouci, das Potsdamer Stadtschloß, Wildpark, Schloß Charlottenhof in Berlin, die Schlösser Bellevue und Monbijou. Dazu kommen zahlreiche Schlösser und Güter in der Provinz. Der Anspruch des Königs von Preußen an die Staatskasse betrug zuletzt 17 1/2 Millionen. Als deutscher Kaiser hatte er keine Zivilisten.

**Obhausen.** Unsere Feldgrauen kehren in diesen Tagen heim. Nach Auto rauterie bereits durch den Ort mit Helm geschmückt und rotem Fähdchen darauf. Am Donnerstag zog ein großer Wagentransport hindurch, dessen Mannschaften bei seinem kurzen Halt von der Einwohnerlichkeit mit warmem Kaffee, Tee, Apfel etc. recht bewillkelt wurden. So viel man hört, trifft die nächsten Tage ein großer Trupp ein. Die Bürgerlichkeit hat bereits die Häuser geschmückt. Fahren von den Gailanden sind gezogen mit Emblemen daran und Tannenbäumchenieren die Straße. So begrüßt die H mit ihre Helden und bringt ihnen damit den besten Dankesbeweis. Allen den Kriegern aber, die die Töler und Höhen unseres Schwarzwaldes heimkehrend durchziehen, begegnen wir mit einem herzlichen geschwändlichen „Gut Gott!“ und „Willkommen in der Heimat!“

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Calw.** Amtmann Wolfender hat seine Bewerbung um die Stelle des Stadtvorstandes zurückgezogen.

**Heb.** Kontrollbeamte des Kriegswachtrams haben vor acht Tagen auf dem Bahnhof 278 Pfund Rindfleisch beschlagnahmt, die im Wege des Schleichhandels nach Stuttgart verbracht werden sollten. An demselben Tage wurden in Heub 82 Pfund Rindfleisch mit 42 Pfund Schweinefleisch und Schweinefleisch beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden dem hiesigen Kommunalverband zugewiesen. Die Täter sehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Heb.** Ritten in der Nacht wurde Wehgermeister Rimmels heraufgeführt. Der dem Hause standen sechs Personen, darunter ein Unteroffizier mit dem Revolver und ein Soldat mit dem Gewehr. Sie erklärten, im Auftrag des Stuttgarter Soldatenrats zu kommen, um die Geschäftsbüchse nach verborgenen Lebensmitteln zu durchsuchen. Alles, was im Hause war, wurde durchsucht. 130 Pfund Fleisch und Fett wurden beschlagnahmt. Auch etwas Wurst und Wein wurde dem „Soldatenrat“ verabreicht, da er Hunger und Durst habe. Dann verschwand der „Soldatenrat“, ohne zu bezahlen, mit der Angabe, daß alles vom Soldatenrat in Stuttgart begeben werde. Auch in Reisingen und Altheim sind die Schwärzer aufgetreten. Vier Mann sollen bereits verhaftet sein.

**Stuttgart.** Unser Landmann, der selbster demokratische Landtagsabgeordnete Dr. Gottfried Traub in Potsdam, Bruder des hiesigen Stadtdirektors Traub, der auch hier durch seine bedeutsamen Reden und kühnen Vorschläge in guter Erinnerung steht, ist vom Evangelischen Oberkirchenrat wieder in seine früheren Pflichten eingesetzt worden.

**Stuttgart.** Die preussische Regierung gibt bekannt: Um eine einheitliche Regelung der Demobilisierung durchzuführen zu können, ist eine Neuordnung der Kommandobehörden notwendig. Das stellvertretende Generalkommando wird von jetzt ab dem Kriegsministerium unterstellt. Pellen Befehle haben alle militärischen Kommandobehörden Folge zu leisten. Das Kriegsministerium sowie alle anderen Behörden unterstehen der Kontrolle der preussischen Regierung.

**Die Kriegsgefangenen.**

**Stuttgart, 21. Nov. WTB.** Das Stello. G. R. teilt mit: Es ist darauf hingewiesen worden, daß das Verbleiben der Kriegsgefangenenarbeitskommandos auf ihren jetzigen Arbeitsstätten mit allen Mühen bewirkt werden muß. Hierzu ist noch zu bemerken, daß die Kriegsgefangenen nach wie vor zur Arbeit verpflichtet sind und daß nicht arbeitende Kriegsgefangene keinen Anspruch auf Verpflegung haben. Wäre die Kriegsgefangenenarbeit wegen Eintritts deutscher Arbeitskräfte, Erzeugung von ausüßigen Arbeiten usw. kein Raum mehr ist, kommt nach näherer Bestimmung die Kriegsgefangenenlager die Herbeisowaltung für die Kosten des Unterhalts der Kriegsgefangenen und Bewachungsmannschaften auf der jetzigen Arbeitsstätte auf. Die Verpflegungsbedürfnisse für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskommandos und Rückstellungen für die Unterbringung und Verpflegung gewerblich beschäftigter Kriegsgefangener und ihrer Bewachungsmannschaften werden künftig von der Herbeisowaltung

nicht mehr bezahlt, da Berechnungen der selbster zurückvergüteten Kosten auf die Löhne der Kriegsgefangenen statifindet.

**Ludwigsbürg.** Das Kriegsgefangenenlager in Elosheim entdöhert sich allmählich. Die dort untergebrachten Franzosen marschieren truppweise zu Fuß unter deutscher Aufsicht Straßburg zu.

**Gottesdienste der Stadt Nagold.**

**Evang. Gottesdienst:**  
Am 26. Sonntag nach Trinitatis, den 24. Nov., **Orbening der Lotin und Gefallenen**, 1/10 Uhr Predigt. Zugleich Gedächtnisgottesdienst für die zuletzt Gefallenen. 1/2 Uhr Christenlehre (Söhne). 1/8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Samstag, den 20. Nov. **Andreasfesttag** 10 Uhr Predigt und Besuche für das Adventsfeiernabendmahl.

**Kath. Gottesdienst:**  
Letzter Sonntag nach Pfingsten, 24. Nov.: 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Montag, 25. Nov. in Altensteig.

**Gottesdienst der Methodisten-Gemeinde:**  
Sonntag, 24. Nov. vormittags 10 1/2 Uhr Predigt abends 8 Uhr Predigt. Mittwoch abends 1/2 9 Uhr Gebetsstunde.

**Letzte Nachrichten.**

**Eine Floßbotschaft aus Westpreußen.**

**Danzig, 22. Nov. WTB.** Ueber Westpreußen geht seit letzter Nacht ein starker Schneefall nieder. Dadurch wird die Einernung von Millionen von Zentnern Kartoffeln und Rüben, die durch die Hitze und das Abbrechen russischer Kriegsgefangener vergrößert wurde, zur Unmöglichkeit. Die Felder sind jetzt meterhoch mit Schnee bedeckt.

**Die Armees Mackensen.**

**Budapest, 22. Novbr.** Draht. In Brassa Kronstadt sind etwa 15 000 Mann der Armees Mackensen infolge tiefiger Schneefälle und Mangel an Verkehrsmitteln stecken geblieben. Ihr Abtransport ist überaus schwierig, da unabweisbar neue Zugänge erfolgen. Auch in Petrozjensy befinden sich derzeit fast 40 000 Deutsche.

**Eine Mahnung Hindenburgs.**

**Berlin, 23. November. WTB.** Draht. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat aus dem Hauptquartier an die Reichsleitung telegraphiert, daß nach Meldungen der Wasserstands-Kommission, die Haltung der feindlichen Mitglieder der Kommission derzeit ablehnend sei, daß sie nur Unmögliches fordern, um die Rechtsmittel zur Aufnahme eines neuen Kampfes zu haben. **Das deutsche Heer ist nicht in der Lage, den Kampf wieder aufzunehmen, auch nicht gegen das französische Heer allein.** Der Grund liegt in den Ereignissen der letzten Tage. Nur ein schneller Friede, der nach Teufelungen feindlicher Staatswänner, eine deutsche, vom Vertrauen des Volkes gestützte Regierung bringen kann, ist der einzige Ausweg.

**Die Entente gewährt den jetzigen Machthabern in Deutschland keine Rücksicht.**

**Zürich, 22. Nov. Draht.** „Daily Mail“ schreibt, daß nach Lage der Sache eine Wüderung der Wasserstandsbedingungen ausgeschlossen sei. Es liege in der Macht Deutschlands, dies zu bewerkstelligen und zwar, in dem es eine rechtmäßige Regierung schaffe, die das Vertrauen des ganzen Volkes habe. Die jetzigen Machthaber können auf keine Rücksicht seitens der Alliierten rechnen, solange sie sich nicht zu dieser Maßnahme entschließen.

**Wutwahl. Wetter am Sonntag und Montag.**  
Trocken und ziemlich kalt.

Hier die Schifffahrtsgesellschaft von Nagold.  
Auf a. Straße bei G. W. Jäger über Nagold (Haut Jäger) Nagold.

**Bestellt den „Gesellschafter“!**

**Bergebung**  
der Lieferung von Fleisch und Wurstwaren. Bie in Fleisch und Wurstwaren für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1919 für das Kreisbezirk Nagold findet Dienstag den 3. Dezember 1918, vorm. 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Abt. Waldeck statt. Bedingungen liegen daselbst auf.  
Kreisbezirk Nagold.

**Stadtgemeinde Nagold.**  
**Reisig-Verkauf**  
Montag, 25. November aus Distrikt Rittlerberge Abt. Descheldronner Steig, Streulacker und hinterer Schlegelwiesenberg:  
Reisig, Wellen gebunden, Nadelholz 471; ungebunden, in Fähdchen, geschält, Laub- und Nadelholz 220; zum Selbst-Hauen, geschält, Nadelholz (meist Streureis) 400.  
Zusammenkunft zum Besorgen 1 Uhr auf der Herrenberger Straße beim Unterfestinger Waggelger, Verkauf 2 Uhr bei der Pfanzschulstille in Abt. Stadler.

**Feldpostschachteln**  
aus fester, starker Lederpappe, in 6 Größen, Musterpakete mit 60 Schachteln Mk. 12.— Nachnahme.

**Ansichts-Karten**  
100 ff. verschiedene Serien-Glückwunsch-, Soldaten-Blumen-, Mädchen- etc. Postkarten. 100 Muster Mk. 6.—

**Glückwunschkarten**  
für alle Zwecke mit Kuvert 100 St. 5 Mk.

**Brief-Mappen**  
mit 5 ff. Briefbogen und 5 Hüllen. 16 Mustermappen Mk. 4.—

**Paul Rupps, Freudenstadt**  
Nr. 310 (Wittbg.)

**Schafweide-Verpachtung.**

Die 56 Morgen große, eingetragene **Jungweide Unterwiesendorf** wird zur Verpachtung mit 100 Stück Schafen auf den Monat Januar und Februar 1919 im schriftlichen Angebots-Verfahren verpachtet.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsichtnahme in der Wohnung des Unterzeichneten auf.

Schriftliche Angebote, mit der Aufschrift „Schafweideverpacht“, wollen längstens bis

**Donnerstag den 28. ds., nachmittags 2 Uhr**

bei dem Unterzeichneten verschlossen eingereicht werden, woselbst zu gleicher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.

**Saitersbach, den 20. November 1918.**  
**Weidekommission:**  
Vorl. Stadtschultheiß a. D. Krauß.

**Gebrauchte guterhaltene Ziehharmonika sucht zu kaufen.**  
Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

**Wüdingen.**  
Einen guterhaltenen **Rübenscheider** legt dem Verkauf aus  
**Wilh. Morlock.**

**Obhausen.**  
**Ziegenbock-Verkauf.**



Am nächsten Montag, den 25. 11. 1918, nachmittags 4 Uhr, wird im Gde.-Farrnfall der zum Schächten geeignete Ziegenbock verkauft.

Schultheißenamt: Dengler.

**Gesangbücher**  
empfehlen G. W. Jäger, Nagold.

**Nagold.**  
**Suppenwürze, Fleischbrüher, Würfel, deutsch. Tee, Vanillezucker, Panamaspäne, Kleiderfarben, Schwefelschnitten**  
bei **Hermann Knodel.**

**Emmingen.**  
Verkauf Montag mittag 1 Uhr 3 stärkere gutgewöhnte

**Schafftiere**  
Philipp Röhms z. „Linde.“



**Bekanntmachung des Württ. Kriegsministeriums**

Nr. 12423 v. 18. M. 1

Eine Anzahl mit Geschlechtskrankheiten behafteter Militärpersonen hat sich eigenmächtig aus den Lazareten entfernt, ohne Gehilfen und Aufwachleute mit sich zu nehmen. Dieselben werden aufgefordert, sich innerhalb zweier Tage zur Wiederannahme des Heilverfahrens in ihren Lazareten zu melden, wobeifalls unter Nennung ihres Namens öffentlich vor ihrem Vorgänger gewarnt wird.  
Stuttgart, den 22. November 1918.

Der Leiter des Kriegswesens  
Fischer

**Lagerräume.**

Für die Lagerung von Maschinen, Materialen, Fahrzeugen usw. bis zur künftigen Abgabe an die Bevölkerung werden große Lageräume (stehende Fabrik und Magazine usw.) mit offener Halle innerhalb Württembergs so möglichst mit Bahnanschluss zu liefern gesucht. Angebote sind zu richten an die Abteilung für Waffen und Feldgerät des Kriegsministeriums, Stuttgart, Degerstr. 13.  
Stuttgart, den 21. November 1918.

W. Kriegsministerium  
Fischer

**Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.**

Die auf  
Sonntag den 24. November 1918  
in das Gasthaus zur Traube in Nagold einberufene  
außerordentliche

**Generalversammlung  
findet nicht statt.**

Nagold, den 21. Nov. 1918.

Der Vorstand.

**Wiltberg.**

**Fahrnis-Versteigerung.**

Aus der Nachlassmasse der verstorbenen  
Luise Schnäbele, Werkmeisters Witwe in Wiltberg  
bringe ich austragend im Hause des Feldschneiders  
Höckmann in Wiltberg am

**Mittwoch, den 27. November,**  
von vormittags 8 1/2 Uhr an,

gegen Barzahlung in öffentlicher  
Versteigerung zum Verkauf:

- die gesamte Wohnungseinrichtung, im besonderen 3 Kleiderschränke, 1 Weibzeugschrank, 1 Speiseschrank, 1 Sofa, 1 Ovaltisch, 5 Polstersessel, 1 Polstersessel mit hoher Lehne, 1 gepolsterter Nachstuhl, 4 Rohrstühle, 3 Stühle, 1 Kommode, 1 Regulator, verschiedene Spiegel u. Porträt, 3 Bettlatten, 3 Bettroste mit Polster, 1 dreiteilige Wollmatratze, 2 Nachttische, 1 Küchenschrank, 1 Leinwandkasten, 1 Küchentisch, 2 Km. aufbereitetes Tannenholz, etwa 10 Ztr. Kohlen, 2 Kohlenemmer, 2 Linoleumteppiche, 1 Muff, 1 Pelz, 2 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, Schirme, 2 Handkoffer, 1 Holzschiff, 8 Paar aufgemachte Senkerordhänge mit Zubehör, Küchengeräte in Glas, Porzellan, Ton und Stein, 1 Dugend Bestecke, 8 Flaschen mit eingemachten Bohnen, 1 Flasche mit Salsol, 1 Radelbrett, 1 Windmaschine, sowie sonstigen allgemeinen umfangreichen Hausrat.

Liedhaber sind eingeladen.

Den 19. November 1918.

Bezirksnotar Becker.



**Fort mit jeder minderwertigen Schuhcrem!**

Dr. Gantner's Oelwachslederputz

**Rigrin**

kein Tierprodukt, keine Wassercreme, stets gleichmäßige, reine Oelwachscreme erhält das Leder dauerhaft, gibt Leder auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz.

Hersteller auch des beliebten Parfettbodenwachs „Roberin“:  
Carl Gantner, Göttingen.

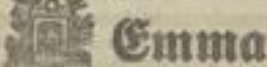
**Einladung.**

Am kommenden Sonntag, den 24. Nov. abends 8 Uhr wird Herr A. Schleicher aus Stuttgart im Saale zur „Traube“ in Nagold über das Thema:  
„Die Umwälzung im Land u. Reich“  
sprechen. Ich erlaube mir sehr herzlich zu ermahnen, Herr Schleicher

Nagold, 23. 11. 1918

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes und Schwesterleins



Emma

in so reichem Maße erfahren durften, für die vielen Kranzspenden, so wie die gütliche Begleitung von hier und auswärts, die trostlichen Worte des Herrn Dekan sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Gottlob Schölem, Frau u. die Geschwister.

Ein fleißiges, nettes

**Mädchen,**

nicht unter 20 Jahre, für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn

gesucht.

Angebote an  
Oekonomierat Amlung,  
Sindlingen,  
Post Herrenberg.

**Waidort.**

Ein ehrliches, in der Landwirtschaft erfahrenes

**Mädchen**

im Alter von 15—17 Jahren in kleineren landwirtsch. Haushalten gesucht.  
Zu erfragen bei Amtsdiener Hatzmann.

**Nagold.**

Bin wieder im Berufe tätig um bitte um geneigten Zuspruch.

**Herm. Bienz, Holzbildhauerstr.**

Die kommende Friedenswirtschaft erfordert von jedem Kolonialwaren-Geschäft das Lesen der erstenklassigen Fachzeitschrift

**Vereinigte Kolonialwaren-Anzeiger**

mit den Beilagen:  
„Der Tabak“ und „Handel mit Waschmitteln“.  
Vorteilhaft, Marktherrliche, große Inseraten-Zeilung.  
Verband, erfolgt an über 3000 Kolonialwaren-Geschäfte. Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.—. Bei vorzüglicher Bestellung unentgeltliche Lieferung bis Ende dieses Jahres.

Verlag G. Knapp & Co. Pfallingen.

Geschäftstellen:  
Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Leipzig, München, Breslau.

**Doppelwohn-Haus**

in Umgebung von Nagold mit kleinem Garten ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei der Geschäftsstelle des Blattes.

**Illingen.**



**Schaffkuh.**

Joh. Kempf, Schüh.

Rosfelden Da. Nagold.

Für sofort oder später suche ich einen tüchtigen, selbständigen u. zuverlässigen

**Knecht**

bei guter Behandlung  
Frau Katharina Dengler  
Witwe.

**Viehbesitzer!**

Wenn Ihre Kuh nicht milchert, oder wenn sie dieses einstellt und nicht zunimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von

G. Fr. Köhler,  
Langenargen a. N. 71.  
Die Schmirbischen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma. Nachahmungen wolle man zurück und achte genau auf Name und Schutzmarke „Hohen-Neuffen“

**Kalender**

zu haben bei  
G. W. Jaiser, Buchb. Nagold.

Delfomen zum Schlagen im Lohn werden von Montag den 25. Novbr. ab wieder angenommen.

Nagold, 22. November 1918.

Aug. Reichert & Cie., Oelfabrik.

**Karbid-Lampen**

in Tisch-Steh- u. Hänge-Lampen  
Sturm- u. Stall-Laternen

sind in großer Auswahl eingetroffen, auch Ersatz-Brenner u. Brennernadeln. Karbid kann abgeholt werden.  
Friedrich Gauß, Schlossermeister.

Schielingen, den 22. Nov. 1918.



**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt tiefen wir Verwandten und Bekannten die Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

**Friederike Gutkunst**

im Alter von 17 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Eltern:

Gottlieb Gutkunst, Stelsh.  
mit Frau Barbara geb. Knauthberger  
und Geschwister.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Oberschwandorf, den 22. Nov. 1918.



**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt tiefen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß der Herr über Leben und Tod unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Katharine Müller**

geb. Martini

im Alter von 33 Jahren heute Nacht zu sich in die ewige Heimat abgerufen hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gottlieb Müller, Schreiner  
mit seinen 3 Kindern.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr.

Feldhausen-Ilm, 20. Nov. 1918.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unseres trauen Sottes, Sohnes und Bruders

**Christian Mast**

Feldwebel im Pionier-Batl. Nr. 13 erfahren danken, sowie für den ehrenvollen Nachruf seitens des Herrn Geistlichen sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die Gattin: Sabette Mast, geb. Leibing.  
Die Mutter: Friederike Mast Witwe.

Wer irgend ein Bestium oder Geschäft anzahlungslos, Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, der schreibe sofort mit Preisangabe an die Universal-Vermittlungs-Zentrale München, Kaiserstr. 58/1.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte gesucht!

